Nr. 71. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 25. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

„Frauenlob.“

Am Sonnabend Nachmittag ist in Bremen der Stapellauf des kleinen Kreuzers „G“ auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Weser“ glücklich von Statten gegangen. Den Taufakt vollzog auf Befehl des Kaisers die Gemahlin des Oberpräsidenten von Hannover, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, welche das Schiff auf den Namen „Frauenlob“ taufte. Bei dem Stapellauf hielt Admiral Büchsel die Taufrede und führte dabei etwa folgendes aus: Vor fünfzig Jahren habe das deutsche Volk die Schmach der Wehrlosigkeit zur See nicht länger tragen wollen. Weil die Regierung zögerte, griff es zur Selbsthülfe; überall bildeten sich Vereine zur Beschaffung von Kriegsschiffen. Vor allem überwiesen als erste patriotische deutsche Frauen dem Könige ein neuerbautes Kriegsschiff. Wie anders damals und jetzt und doch wie ähnlich! Der Kaiser wolle nicht, daß die Erinnerung an jene Zeit verloren gehe und an jene preußischen Frauen, die aus der Zurückgezogenheit hervortraten, weil sie das Vaterland in Gefahr glaubten. Der Kaiser wolle die Erinnerung erhalten an jenes Schiff, das diese Frauen seinem Ahn schenkten und an jene Männer, die mit diesem Schiff im fernen Osten auf dem Meeresgrund schlummern. Deshalb habe der Kaiser befohlen, diesem Kreuzer den gleichen Namen zu geben, wie jenem, der aller Welt verkünden solle, wie einst ein preußischer König die Frauen seines Landes ehrte.

Spielhäuser-Aufhebung.

In Brüssel nahm die Kammer der Repräsentanten mit 93 gegen 7 Stimmen, bei zehn Stimmenthaltungen, den Gesetzentwurf über die Spielhäuser im Ganzen, mit dem Amendement des Senats, an. Der Gesetzentwurf spricht endgültig das Verbot aller Spielveranstaltungen in Belgien aus und erstreckt sich auch auf Ostende und Spa. Für Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen bis zur Höhe von 15 000 Franks, sowie Gefängnißstrafen bis zu einem Jahre vorgesehen. Im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die Kammer diskutirte alsdann über die Entschädigungen, welche den einzelnen Städten für die ihnen in Folge dieses Gesetzes entstehenden Verluste gewährt werden sollen. Für Ostende wurden fünf Millionen und für Spa zwei Millionen Franks als Entschädigung bewilligt.

Aus Rußland.

Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet, daß in Folge von Umständen, die der Akademie der Wissenschaften unbekannt waren, die Wahl Maxim Gorkis zum Ehrenmitglied ungültig erklärt werde. Gorki sei gemäß Paragraph 1035 der Kriminalprozeßordnung zur Untersuchung gezogen worden. Der Paragraph betrifft verbrecherische Absichten, die Anzeichen eines Staatsverbrechens tragen.

Die in Tiflis erscheinende amtliche Zeitung „Kawkas“ theilt Nachstehendes mit: Nachrichten aus Batum zufolge stellten die Arbeiter der Rothschild'schen Werke am 17. März die Arbeit ein, da man ihre völlig (?) ungerechtfertigten Forderungen ablehnte. Die Werke wurden nunmehr geschlossen. Am 21. März versammelten sich ungefähr 300 von den Arbeitern vor dem Polizeiamt und verlangten die Freilassung der am vorhergehenden Tage verhafteten Rädelsführer der Bewegung. Da die Angesammelten der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht nachkamen, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Am folgenden Tage machte eine Menge den Versuch, die Verhafteten zu befreien, und griff die vor dem Gefängniß aufgestellte Kompagnie Soldaten an. Die Leute schossen und warfen Steine auf die Soldaten, die in der Nothwehr (?) Feuer gaben. Von den Soldaten wurde einer verwundet; von den Ruhestörern blieben dreißig todt.

Vom Burenkrieg.

Die Zustände in den englischen Konzentrirungslagern in Südafrika haben sich, wie man aus London berichtet, in erfreulichster Weise gebessert. Die Sterblichkeitszahlen waren schon im Januar wesentlich niedriger als im Dezember, und die Zahlen für den Februar lassen einen weiteren Rückgang in erhöhtem Maße konstatiren. Die Gesamtzahl der „Konzentrirten“ hat sich wenig geändert. Im Januar betrug sie 114,376, im Februar 113 905. Im Januar starben an Weißen 169 Männer, 587 Frauen und 1049 Kinder, im Ganzen 1805 Personen; im Februar starben jedoch nur 68 Männer, 179 Frauen und 391 Kinder, insgesamt 638 Menschen. Erwähnenswerth ist auch der Umstand, daß der Schulbesuch in den Lagern ein außerordentlich reger geworden ist. Von rund 13 000 Kindern im Alter von sechs bis einschließlich vierzehn Jahren wurden über 10 000 in die Listen der verschiedenen Schulen eingetragen. Die britische Heeresleitung hat 100 Lehrer der englischen Sprache aus der Heimath bestellt, von denen ein Theil bereits in Südafrika eingetroffen ist.

Die demokratische Partei in Washington beschloß im Kongreß eine Resolution einzubringen, in welcher den Buren ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht und England um Friedensverhandlungen ersucht wird. Ferner soll die amerikanische Regierung zur strengeren Durchführung der Neutralität wie bisher aufgefordert werden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat den Kommandeur des ersten Bataillons des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Major v. Plüskow, zum dienstthuenden Flügeladjutanten ernannt; Herr v. Plüskow ist der längste Offizier der preußischen Armee und ist auch schon vom ersten deutschen Kaiser vielfach besonders huldvoll ausgezeichnet worden; er ist sehr sprachgewandt und wiederholt zu militärischen Missionen an auswärtige Höfe verwandt worden. — Kaiser Wilhelm hat sich für 20. April bei dem Fürsten Fürstenberg in Wien zur Auerhahnjagd angesagt. Fürst Fürstenberg hat sich nach Donaueschingen begeben, um die Vorbereitungen für diese Jagd zu treffen. — Der Reichskanzler Graf v. Bülow hat den Ehrenvorsitz über das Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke übernommen. — Der Reichsgerichtsrath Dr. Taendler ist in Leipzig gestorben. — Der 83 Jahre alte Senior der Berliner Lehrerschaft, Rektor Gaulke, ist an diesem Sonnabend in den Ruhestand getreten; er hat 56 Jahre als Pädagoge gewirkt. — Der Kaiser hat den städtischen Körperschaften in Tangermünde mitgetheilt, daß er die Pläne für die theilweise Wiederherstellung der alten Burg Tangermünde genehmigt habe. Die alten Thürme der Burg sollen ihre ehemalige Bekrönung wiedererhalten, die Arbeiten werden nach Ostern beginnen. — Die 4. Kavallerie-Inspektion wird von Potsdam nach Saarbrücken verlegt. — Das von Bürgern der Stadt Düren gestiftete, vom Bildhauer Prof. Uphues-Berlin ausgeführte Moltke-Denkmal wurde am Sonnabend in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Hartmann enthüllt. — In Straßburg i. E. wurde am Sonnabend im Portal der Landesbibliothek die Kolossalbüste Wilhelms I., eine Stiftung des Grafen Oppersdorff, in Anwesenheit des Statthalters feierlich enthüllt. Sie ist das erste Kaiserdenkmal Straßburgs. — Der Stadt Dresden steht wieder ein bedeutender Zuwachs bevor: am 1. Juli d. J. erfolgt die Einverleibung von elf Nachbargemeinden in den Stadtbezirk. Es sind dies Löbtau, Cotta, Mickten, Trachau, Naußlitz, Kaditz, Seidnitz, Uebigau, Wölfnitz, Räcknitz und Zschertnitz. Durch diesen Zuwachs wird sich die Einwohnerzahl Dresdens um rund 70 000 vermehren, so daß sie am genannten Tage etwa 470 700 beträgt. Die Einverleibung der Vororte Plauen, Blasewitz, Loschwitz u. a. m. ist nur noch eine Frage der Zeit; mit ihr wird sich die Einwohnerzahl Dresdens abermals um mindestens 32 000 steigern. — In Posen versuchten am Sonnabend Abend drei polnische Obersekundaner des katholischen Mariengymnasiums in der bei der Stadt gelegenen Johannismühle, vermuthlich in Folge schlechter Zeugnisse wegen ausgebliebener Versetzung nach Prima, gemeinsam Selbstmord zu begehen. Einer derselben, Namens Wardenski, blieb sofort todt, die beiden anderen sind schwer verwundet.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Das Herrenhaus hat sich wieder auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem es am Sonnabend noch in kurzer Sitzung den Rest des vorliegenden Arbeitsstoffes erledigt hatte. In dieser Sitzung wurde u. a. der Kredit für den weiteren Bau von Arbeiterwohnungen bewilligt. Er gab zu einer Erörterung der Submissionsfrage Anlaß. Regierungsseitig wurde hierzu bemerkt, daß General- oder Einzelverdingungen je nach Lage des einzelnen Falls ausgeschrieben werden. Nach Mittheilung des Präsidenten dürfte das Haus gegen Ende des April wieder zusammenberufen werden.

— Die Meldung englischer Blätter von dem Abschlusse eines Sonderbündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Ostasien betreffend, wird in Wien kompetenterseits als reine Erfindung bezeichnet.

— Gestern Mittag fand auf dem Luisenstädtischen Kirchhofe die Enthüllung des Grabdenkmals für den Hauptmann Friedmann, den Begründer der Jugendwehr, statt. Die Bataillone der letzteren waren fast vollständig aufmarschirt und außerdem waren weit über 1000 Personen erschienen. Generalmajor Bartels hielt einen warmempfundenen Nachruf, nach welchem er das Denkmal dem Schutze der Wittwe des Verstorbenen übergab. Mit der Niederlegung der Kränze und Defilirung der Jugendwehr schloß die Feier.

— Die deutsche Regierung hat dem Marinekommissar in Ostende die Summe von 500 Franks zur Verfügung stellen lassen, welche unter die Besatzung des Fischerbootes Nr. 625 vertheilt werden soll. Die Mannschaft dieses Bootes rettete im vergangenen Oktober die Besatzung des gestrandeten deutschen Schiffes „Elisabeth“. Der Besitzer des Fischerbootes erhielt eine goldene Uhr mit dem Bildnisse des Kaisers zum Geschenk.

— Die holländische Regierung hat den Generalstaaten eine Telegraphenkonvention mit Deutschland zur Genehmigung vorgelegt, betreffend eine Kollektiv-Subvention der Kabelverbindungen mit den Kolonien in Asien. Darnach soll Menado auf Celebes mit dem von der Westküste Nordamerikas über die Insel Palau nach den Philippinen führenden amerikanischen Kabel verbunden werden, welches auch eine Verbindung mit Shanghai erhalten soll. Auf diese Weise wird eine Verbindung mit Europa auf dem Wege über Amerika hergestellt.

— Ein findiger Franzose, der Nationalist Cheradame, hat wieder einmal eine wunderbare Entdeckung gemacht, er offenbart in seiner „Voie Nationale“ mit seiner gewohnten düsteren Kassandra-Bestimmtheit, daß zur Zeit in tiefstem Geheimniß lebhafte Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Frankreich stattfinden, die einen Aufenthalt Loubets in einem deutschen Hafen, sei es auf der Hinfahrt nach oder auf der Rückfahrt von Rußland, und eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm bezwecken. Der Vorschlag gehe vom Kaiser selbst aus und solle die endgültige französisch-deutsche Versöhnung beweisen, die man dann in Frankreich als Mittel zur Zerstörung des Heeres benützen werde.

— Der Reichskanzler von Bülow bringt, wie schon mitgetheilt, seinen Osterurlaub in Italien zu, gestern ist behufs Besprechung mit demselben der italienische Minister des Aeußern Prinelli von Rom nach Oberitalien abgereist.

Ausland.

In Pest ist gestern Morgen gegen 7 Uhr Koloman Tisza gestorben.

Als in Brüssel am Sonnabend Abend Prinz Albert die Oper verließ, veranstalteten mehrere hundert Studenten und Sozialisten eine Kundgebung, indem sie den Wagen des Prinzen unter den Rufen begleiteten: Es lebe das allgemeine und gleiche Stimmrecht. Die Polizei schritt ein, zerstreute die Kundgeber und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Auch gestern Nachmittag fand eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und das proportionale Wahlsystem statt. Der Zug, an dem sich etwa 300 sozialistische, liberale und christlich-demokratische Vereine, sowie viele liberale und sozialistische Deputirte betheiligten, durchschritt die Hauptstraßen der Stadt und machte dann vor dem Stadthause Halt. Eine Abordnung überreichte hier dem Bürgermeister de Mot eine Petition und bat ihn, sie dem Parlament zu übergeben. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Petition um so lieber überreichen, als die heutige Kundgebung ruhig und würdig verlaufen sei, und bat die Abgesandten, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört werde.

In Paris hatte gestern die Subskription zur Deckung der Kosten für die Wahlkampagne der Nationalisten die Summe von 487 000 Franks erreicht.

In Rom nahm die Deputirtenkammer mit 186 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf zur Frauen- und Kinderarbeit an und vertagte sich dann bis zum 15. Mai.

In London ist gestern der Wortlaut der englisch-persischen Konvention veröffentlicht worden. Danach verpflichtet sich Persien unter britischer Oberaufsicht eine dreifache Telegraphenlinie von Kaschan über Jesd und Kerman nach der Grenze von Belutschistan zu bauen. Hierdurch wird ein neuer Weg für den Durchgangsverkehr von Indien nach Europa geschaffen. Persien verpachtet die Linie an die Indoeuropäische Telegraphengesellschaft. Großbritannien streckt die Baukosten ohne Zinsen vor. Als Sicherstellung dient Dreiviertel des Pachtertrages der Telegraphen-Gesellschaft. Großbritannien hält die Linie in Stand und bezahlt die für den Schutz derselben erforderlichen persischen Wachmannschaften aus eigenen Mitteln. Die Konvention bleibt in Kraft bis 1925 oder noch länger, wenn dann nicht die Baukosten zurückerstattet werden.

Wie aus Tripolis gemeldet wird, ist in dem Gebiete Ouadai ein Aufstand ausgebrochen. Der Sultan von Ouadai wurde abgesetzt und verjagt. Man befürchtet eine allgemeine Revolution.

Provinzielle Umschau.

In Pasewalk starb Sonnabend Nachmittag der Beigeordnete Jacoby nach schwerem Leiden, er war mit Eifer für das Wohl der Stadt thätig und stand in allen Kreisen in hohem Ansehen. — In Greifswald wurde ein junger Bursche abgefaßt, als er bei einem Fleischermeister durch das Luftfenster des Ladens einen Diebstahl ausführte, die Person des Diebes wurde als die eines aus Stettin gebürtigen Bäckerlehrlings festgestellt, der seinem Meister in Stralsund entlaufen war. — In Stargard wird vom 1. April d. Js. ab die Todtenschau offiziell eingeführt. — Der Kirche in Ahlbeck wurde von Frau Wittwe Aßmus ein großes Oelgemälde, eine Kopie von Plockhorst's „Petrus auf dem Meere“ zum Geschenk gemacht. Das vorzüglich ausgeführte Kunstwerk ist von Herrn Maler Iser in Stettin gemalt. — Ueber den Nachlaß des Lehrers Wilhelm Kasch und seiner Ehefrau Luise Kasch, geb. Wilhelm, in Treptow a. Toll. ist das Konkursverfahren eröffnet.

Kunst und Literatur.

Soeben erschien ein neues Heft: „Alpine Majestäten und ihr Gefolge“. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — Monatlich ein Heft im Format von 45 : 30 Zentimeter mit mindestens 20 Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstdruckpapier. (Verlag der Vereinigten Kunstanstalten, A.-G., München, Kaulbachstraße 51a.) Ueber zwei Drittheile des neuen Heftes sind den österreichischen Alpenländern gewidmet. Diese Blätter erklären dem Beschauer ohne Weiteres den magischen Reiz, die magnetische Anziehungskraft, die gerade diese Theile des Hochgebirges auf den thatendurstigen Alpinisten ausüben, durch die herausfordernde Haltung ihrer Häupter, den stolzen Aufbau ihrer Formen. Ganz natürlich muß überschäumende jugendliche Kraft vor Begierde brennen, mit diesen trotzigen Recken sich im Kampfe zu messen und sie zu bezwingen. Das Gesäuse zeigt auf unseren Bildern seine ganze ansprechende Romantik, die es der rastlosen Arbeit der hier durchbrechenden Enns verdankt, seine Berge, das Hochthor, die Planspitze u. a., lassen uns den reichen Formenwechsel dieses beliebten Landstriches erkennen, in der Gruppirung vielfach an das Dachsteinmassiv erinnernd. Letzteres wird uns zum Vergleich auf vier anderen Blättern daneben gestellt, und zwar die Gesamtgruppe von zwei verschiedenen Fernstandpunkten, sowie zwei seiner steilen Gipfelblöcke in vollendet plastischer Wirkung. Weiter leitet uns unser alpiner Führer ins Klosterthal bei Bludenz und tiefer in die Voralberger Alpenwelt hinein, bis wir staunend vor der ungeheuren Pyramide der Zimbaspitze (Rhätikon) stehen, wo selbst den gewiegten Alpinisten bei dem Gedanken an deren Besteigung ein gelindes Grausen befällt. Daß die dargestellten Naturbilder technisch vollendet sind, setzt man bei den Alpinen Majestäten jetzt schon als selbstverständlich voraus. Immer wieder aber überrascht es, wenn sich dieselbe gleichmäßige Vortrefflichkeit der Ausführung über die Blätter aus den verschiedensten Gruppen und auch über die Gegenstände erstreckt, deren Abgelegenheit oder Beschaffenheit der photographischen Aufnahme so große Schwierigkeiten entgegenstellen, daß man kaum ein genügendes Resultat erwarten sollte. Von ganzem Herzen aber muß der Naturfreund dem prächtigen Bilderwerk immer wieder Glück für seinen ferneren Weg wünschen.

Abermals kehrt der Tag wieder, da einst Otto von Bismarck zur Welt kam, und in deutschen Landen wird man, wie wir seit einem Menschenalter gewohnt sind, dieses Tages in Verehrung und Bewunderung des großen Kanzlers gedenken. Ruht er auch schon seit Jahren in stiller Gruft, so ist er doch in uns

---

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.
[17] (Nachdruck verboten.)

„Ob ich kam, war bis vor Kurzem ungewiß,“ antwortete Johann Wilhelm, während er die dargebotene Zigarre in Brand setzte. „Du hattest mich heute Morgen wirklich beleidigt. Das Kind hat's wohl gemerkt. Was war Dir eigentlich in den Kopf gefahren? Dergleichen Seltsamkeiten sollte man sich abgewöhnen.“

„Ja“, meinte der Bürgermeister nachdenklich, „Dein Tadel ist nicht ohne Grund; eigentlich weiß ich selbst nicht wie es kam, daß ich so plötzlich die Herrschaft über mich verlor. Ich glaube, der Neid war es zumeist. Du klagtest vor einigen Tagen über Vereinsamung, und da sah ich, wie unberechtigt diese Klagen gewesen waren. Neumann, wenn ich so eine Tochter hätte, wollte ich dem Himmel auf den Knien danken. Sie ist so fröhlich, so unschuldig; sie hat etwas, was mich an meine Selige erinnert. Ich meine, mein Herzblut könnte ich hingeben für Deine Tochter. Und als ich da sehen mußte, wie sich unter Deiner Protektion unter dem Deckmantel einer Jugendfreundschaft ein ernstliches Verhältniß anbahnt — ich konnte es nicht über mich bringen, kaltblütig zu bleiben. Sieh Deine Thilda, das Prachtmädel, an der Seite eines — nun ja, eines Schreibersohnes zu denken —“

„Nun hör' aber auf,“ unterbrach Neumann ärgerlich lachend den Sprechenden. „Mit einem solchen Verdachte stehst Du auf einer Stufe mit Frau Marie“

„Und wenn auch. In solchen Dingen ist jede Frau scharfsichtig.“

„Du müßtest mich doch gut genug kennen, um zu wissen, daß jene Vermuthung unsinnig ist.“

Der Bürgermeister neigte langsam und nachdenklich sein Haupt. Dann richtete er sich aus seiner liegenden Stellung mit einem Ruck empor, stützte beide Hände auf die Kniee und sah den Millionär scharf an. „Neumann, Du stehst in meiner Schuld,“ sagte er ernst und feierlich.

Johann Wilhelm zuckte ärgerlich zusammen. „Aber keine Scene mehr, wie am letzten Gesellschaftsabende, wenn ich bitten darf.“ Unbeirrt fuhr der Bürgermeister fort:

„Du kannst und willst das auch nicht leugnen. Und Deine Schuld lastet schwer auf Dir. Sie wird Dich eines Tages erdrücken, wenn Du Dich nicht von ihr befreist. Du batest mich am heiligen Abend um Verzeihung. Ich habe sie Dir nicht gewährt. Sei wohlthätig, wie Du es bist, wirf Dein Geld mit vollen Händen unter die Armen, werde ein Frommer und flehe zum Himmel Tag und Nacht — mag Gott Dir dann Deine Sünden vergeben: meine Verzeihung erhältst Du darum noch nicht. Nein, Neumann, Du sollst leiden wie auch ich leide, den Du zum Schurken gemacht hast; ich werde mich hüten, Dein Gewissen zu erleichtern.“

„Schweig, Du langweilst mich,“ sagte Neumann und stand auf. Aber seine Stimme bebte; Trauer und Groll kämpften in seiner Seele, bis letzterer die Oberhand gewann. „Du kamst mir halbwegs entgegen, Du warst leicht zum Schurken gemacht, wie Du Dich auszudrücken beliebst —“

Neumanns Selbstgefühl empörte sich; für einen Augenblick schoß ihm sogar der Gedanke durch den Kopf, einen Bruch mit dem Bürgermeister herbeizuführen. Wenn ihn nur nicht die seltsame Zuneigung an den Mann gefesselt hätte, der da vor ihm saß und ihm mit starrem Blick seine Vorwürfe entgegenschleuderte. Aber er wollte doch Verwahrung gegen eine Wiederholung einlegen. Er schleuderte die halb zu Ende gerauchte Zigarre in die Bronzeschale und setzte sich wieder.

„Nun hör' mal, Franz,“ begann er verdrießlich, „von nun an verbitte ich mir derartige Vorwürfe ganz entschieden. Finde Du Dich mit Dir ab, so gut Du es vermagst. Wie ich Dir schon letzthin sagte, ist es zwecklos, in Erinnerungen zu kommen. Aus welchem Grunde hast Du mir denn eigentlich die Predigt gehalten? Nun? Du weißt es selbst nicht?“

Der Bürgermeister zuckte die Achseln. Johann Wilhelm war im Zweifel darüber, ob er nicht antworten konnte oder wollte.

„Es schien fast, als wolltest Du mir Deine Verzeihung zum Kauf anbieten,“ bemerkte er mit leisem Hohn, als jener hartnäckig schwieg.

Der Bürgermeister fuhr mit einem Ruck empor und richtete die weit geöffneten Augen wie erschreckt auf Johann Wilhelm, der vergeblich in den Zügen seines Freundes zu lesen versuchte. Er bemerkte nicht mehr, wie der Bürgermeister immer röther und verlegener ward, als ob er sich selbst schäme, denn in diesem Augenblick klopfte es an die Thür, und die Haushälterin überreichte ihm eine Visitenkarte.

Der Bürgermeister drehte den schmalen elfenbeinfarbenen Papierstreifen zwischen den Fingern. „Die Polanco!“ theilte er Neumann mit. „Sie macht mir ihren Pflichtbesuch. Willst Du bleiben? Ja? Nun denn — ich lasse bitten.“

Gräfin Polanco war eine bewegliche, nervöse Dame von wenig über Mittelgröße. Mit gleitenden Schrittchen huschte sie auf den Bürgermeister zu, der ihr entgegengegangen war und sie liebenswürdig begrüßte. „Gnädigste haben also dennoch dem Schneewetter Trotz geboten?“

Die Polanco hob den hübschgeformten Kopf und ließ die schwarzen untermalten Augen mit dem Diamantstern in ihrem krausen blauschwarzen Haar um die Wette funkeln. „Was thut man nicht für die Kunst?“ deklamirte sie mit theatralischer Handgeberde. „Aber wollen Sie mich nicht Ihrem Freunde vorstellen?“

Der Bürgermeister nickt zustimmend mit feinem Lächeln.

„Herr Neumann wird sich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Trotz ihres gelben von der Schminke verdorbenen Teints erbleichte die Schauspielerin für einen Augenblick.

Johann Wilhelm, der die Situation nicht in die Länge ziehen wollte, sagte kühl und klar: „Mein Sohn hat mir von Ihnen erzählt.“

„So sind Sie der Vater von Hans Neumann?“

„Allerdings.“

Gräfin Polanco deutete mit Mienen und Gesten an, daß sie nicht abgeneigt sei, dem Millionär mit töchterlichen Gefühlen um den Hals zu fallen. Johann Wilhelm aber fuhr eisigen Tones fort:

„Ihr Name wurde mit dem meines Sohnes gerüchtweise in enge Verbindung gebracht. Es wird Ihnen, meine Gnädige, ebenso peinlich sein wie mir, in dieser Weise in den Mund der Leute zu kommen.“

„Die Schauspielerin schlug die Hände schallend ineinander und rief enthusiastisch: „Die echte, wahre Liebe kümmert sich um dergleichen nicht.“

„So beruht das Gerücht auf Thatsachen?“

Statt aller Antwort hielt ihm die Polanco die Hand vor die Augen, an der ein Verlobungsring glänzte.

Johann Wilhelm gerieth in Wuth; es kostete ihm Mühe, sich zu bezwingen.

„Und Sie wollen meinen Sohn heirathen?“

„Mein Herr, Sie erschrecken mich. Er begehrt mich zum Weibe.“

„Aber ohne meinen Willen. Handelt er demselben entgegen, wird er enterbt.“

„O, Sie scherzen gewiß!“

„Gräfin Polano, wissen Sie, was ein Manneswort bedeutet?“

Die Schauspielerin war auf einen Sessel gesunken und preßte die schmalen Hände vor das Gesicht, schluchzte heftig und jammerte unausgesetzt, „dies sei der Tod ihrer Liebe.“

Johann Wilhelm kreuzte mit dem Bürgermeister einen schnellen Blick des Triumphes.

„Nun, dann ists ja gut,“ sprach er weiter auf die Schauspielerin ein. „Erlauben Sie mir noch die Frage, ob ich Ihnen die Begräbnißkosten Ihrer Liebe bezahlen darf.“

Sie zuckte zusammen und schluchzte heftiger. „Ich hatte Hans wirklich gern; beleidigen Sie mich nicht, indem Sie mir Geld bieten. Aber ohne Vermögen kann ich ihn eben nicht heirathen, das ist sonnenklar.“

„Freut mich, daß Sie die Angelegenheit so vernünftig auffassen,“ antwortete Johann Wilhelm anerkennend. „Ich darf doch meinem Sohne mittheilen, wie Sie über die Sache denken?“

„Geben Sie ihm diesen Ring zurück,“ sagte die Gräfin, ihre Thränen trocknend. „Es ist ja Ihr fester Wille mit der Enterbung?“ fragte sie nochmals zur größeren Sicherheit. Und erst als Johann Wilhelm entschieden bejaht hatte, reichte sie ihm mit spitzen Fingern den Goldreif dar. Dann wandte sie ihm mit Verachtung den Rücken und begann mit dem Bürgermeister, der sich des Lächelns kaum erwehren konnte, in geschäftliche ihr Gastspiel betreffende Besprechungen einzutreten. Johann Wilhelm fand es an der Zeit, sich höflich zu verabschieden und ging in weitaus besserer Laune, als er mitgebracht hatte.

Was Frau Marie und Hans erst sagen würden, wenn er ihnen den so leicht erlangten Verlobungsring vorhielt? Er tastete liebevoll auf der Westentasche hin und her, in welcher er den Goldreif untergebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

lebendig, und sein Geist wirkt in den Herzen aller guten Deutschen nach. Viele seiner Worte sind uns zur Losung geworden, wenn es gilt, des Reiches Macht und Herrlichkeit gegen fremde Anmaßung zu schützen, keines aber hat eine zündendere Gewalt ausgeübt, als das schlichte und doch so mächtige Wort, das er in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 6. Februar 1888 sprach: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt." In ernster Zeit, da der politische Horizont düster umwölkt war, war es das erlösende Wort, das erhob und befreite und überall, wo Deutsche wohnen, ein jubelndes Echo weckte. Mehrfach ist versucht worden, jene weltgeschichtliche Reichstagssitzung im Bilde wiederzugeben, keinem Künstler aber ist es besser geglückt als Professor Ernst Henseler, der in seinem berühmten Gemälde den Vorgang in wahrhaft monumentaler Weise veranschaulicht. Jetzt nun, da wieder der Geburtstag Bismarcks bevorsteht, erscheint eine vorzügliche Nachbildung des Werkes in Heliographie, die alle Vorzüge des Originals, soweit es eben in der Reproduktion möglich ist, aufweist. Wuchtig hebt sich die Gestalt des eisernen Kanzlers aus der Menge der Reichsboten ab, die sämtlich größte Porträtähnlichkeit aufweisen. Eine dem Kunstblatte beigefügte Erläuterung giebt auch die nähere Bezeichnung der einzelnen Persönlichkeiten. Diese Heliographie ist soeben bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart zum Preise von 3 Mark erschienen und kann durch jede Buch- und Kunsthandlung bezogen werden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin. Die Verhandlung gegen die jugendliche Diebesbande, welche am Sonnabend die hiesige Strafkammer beschäftigte, endete mit der Verurtheilung der meisten der Angeklagten mit Gefängnißstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr, die jüngsten kamen mit einem Verweis davon, einige Wenige der Angeklagten wurden freigesprochen.

— In Berlin fand am Sonnabend die Ehrenrathssitzung der Anwaltskammer gegen den Justizrath Dr. Sello statt, nach achtstündiger Verhandlung wurde um 1 Uhr Nachts das Urtheil gefällt, nach welchem Dr. Sello von sämtlichen gegen ihn durch den Oberstaatsanwalt erhobenen, in der Verhandlung bereits theilweise fallen gelassenen disziplinaren Beschuldigungen freigesprochen wurde.

— Eine wichtige Entscheidung wegen äußerer Heilighaltung des Sonntags hat das Kammergericht gefällt. Eine Schankwirthin war angeschuldigt worden, sich gegen eine Regierungs-Polizeiverordnung vergangen zu haben, welche vorschreibt, daß während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen Speisen und Getränke an Gäste in Schankwirthschaften nicht verabfolgt werden sollen. Das Schöffengericht verurtheilte sie zu einer Geldstrafe und die Strafkammer verwarf die Berufung. Das Kammergericht hob jedoch die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagte aus folgenden Erwägungen gänzlich frei: Die Vorschrift im § 8 (II) der Regierungs-Polizeiverordnung ist nicht gültig. Die Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 und § 366 (I) des Strafgesetzbuchs geben nur solchen Polizeivorschriften Raum, welche die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage betreffen oder gegen die Störung ihrer Feier gerichtet sind. Es sollen Handlungen getroffen werden, welche nach außen hin wirken oder unmittelbar in die äußere Erscheinung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen und die allgemeine Feier der Sonn- und Feiertage zu stören. Es ist nun nicht ersichtlich, wie der Betrieb in einer Schankwirthschaft während des Hauptgottesdienstes geeignet sein soll, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen. Der Betrieb von Branntweinschänken kann nach Ansicht des Gerichtshofes während des Hauptgottesdienstes verboten werden, nicht aber der Betrieb von Schankwirthschaften.

— Das Urtheil im Altenbekener Prozeß lautet gegen Zugführer Peters auf sechs Wochen, gegen Kleinhans auf neun Monate Gefängniß. Meyer wurde freigesprochen. Die Urtheilsgründe lauten: Das Gericht ist der Ansicht, daß eine Streckensperrung vorhanden gewesen sei, und daß Peters gegen den § 14 der Dienstanweisung verstoßen habe. Er war zur Deckung des Zuges schon des Nebels wegen doppelt verpflichtet. Er wußte, daß der Verkehr auf der Strecke ein sehr starker war. Wenn der Mißbrauch vielfach bestand, war der Angeklagte nicht straffrei. Er war verpflichtet, Wachen auszustellen. Der Angeklagte hat seine Pflichten verletzt. Der Angeklagte Meyer hat nicht gegen seine Vorschriften verstoßen, wenn er sich auch hätte deutlicher ausdrücken sollen. Der Angeklagte Kleinhans mußte wissen, daß der D-Zug noch nicht durch war; er mußte ohne Weiteres blocken. Die Verurtheilten haben die Revision eingereicht. Heute findet vor dem dortigen Gerichtshofe die Verhandlung gegen den Rottenarbeiter Johannes Bande statt, welcher angeklagt ist, die Leichen der Opfer des erwähnten Eisenbahnunglückes beraubt zu haben.

Braunschweig, 22. März. Die Verhandlungen des Kriegsgerichts der 20. Division gegen den angeblichen Pionier Anton Bothur alias Arbeiter Hoffmann, die heute Vormittag wieder aufgenommen worden waren, sind jetzt zum Abschlusse gediehen. Auf die bestimmte Aussage eines Zeugen aus dem Publikum, daß der Angeklagte der Pionier Bothur sei, daß er dessen Eltern genau kenne und aus demselben Orte gebürtig sei, ließ sich der Angeklagte bewegen, endlich mit Angaben über seine Persönlichkeit hervorzutreten, indem er erklärte, der Stellmacher Josef Hitschfeld, geboren am 27. Juni 1866 zu Goldwasser in Oberschlesien zu sein. Die Nachforschungen haben nun inzwischen ergeben, daß diese Angaben auf Wahrheit beruhen, daß H. aber auch ein häufig bestrafter Verbrecher ist. Heute Morgen wurde ihm seine Mutter, die H. 10 Jahre lang nicht mehr gesehen hat, gegenübergestellt. Die Mutter erkannte den Angeklagten als ihren Sohn an und dieser erklärte, heftig weinend, das Gesicht mit dem Taschentuche bedeckt, daß die Zeugin seine Mutter sei. Die Aussagen wurden durch die Schwester und den Lehrer des Angeklagten bestätigt. Aus den weiteren Bekundungen erhellt, daß die alte Frau Hitschfeld das lebhafteste Interesse für ihren Sohn gehabt und ihn nach seinen Verurtheilungen immer ermahnt habe, sich zu bessern, ferner daß H. nie Soldat gewesen und 13 Jahre verheirathet ist. Seine Frau hält sich mit ihrem Kinde bei ihren Eltern auf. Die Zeugin Preuße, geb. Bothur, die nach den Angaben des Zeugen Musch die Schwester des Angeklagten sein sollte, kennt diesen nicht und will von ihrem Bruder seit 16 Jahren nichts wieder gehört haben. Der Zeuge Musch wird darauf in den Saal gerufen. Er erklärt, daß er seine feste Ueberzeugung bekundet habe, und daß er auch jetzt wenig Unterschiede zwischen Bothur und dem Angeklagten finden könne. Der Gerichtshof zieht sich nun zur Berathung zurück. Während derselben kauert H. auf der Anklagebank, das Gesicht von den anwesenden Verwandten und Landsleuten abgewandt und mit einem Taschentuch bedeckt, und weint heftig. Der Gerichtshof verkündet, daß er auf Grund der Wiedererkennungsscene zwischen Mutter und Sohn und der heutigen Zeugenaussagen zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß der Angeklagte nicht mit dem Deserteur Bothur identisch sei. Er habe deshalb beschlossen, das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen und ihn dem Landgericht zu überweisen. Zum Schluß der Verhandlung wurde der Mutter des Angeklagten noch eine längere Aussprache mit ihrem Sohne gestattet. Dieser wird nunmehr demnächst wegen der von ihm verübten zahlreichen Einbrüche und Diebstähle vor dem hiesigen Landgericht abgeurtheilt werden.

Stadttheater.

Auch im Theaterleben giebt es Abende, an denen das Publikum von einer weihevollen Stimmung ergriffen wird, wo die Kunst in ihrer mächtigen Gewalt eine begeisternde Wirkung ausübt und der Zuschauer ganz unter dem Banne der Kunst steht und dem Dichter aus vollem Herzen zustimmt: „Auch die Kunst ist Himmelsgabe, borgt sie gleich von ird'scher Gluth." Einen solchen Festabend im Theaterleben bot am Sonnabend das Stadttheater durch die Aufführung von Goethe's „Iphigenie auf Tauris" durch Mitglieder des Berliner Schauspielhauses; dem bis in das Orchester ausverkauften Hause wurde damit ein ungetrübter Genuß geboten. Vor allem war es Herr Matkowski, der als „Orest" durch sein Spiel hinreißend wirkte, er erwies sich darin wieder als genialer Darsteller, der es in Worten und Mimen darthut, daß er die Scenen durchlebt; die Größe seiner Kunst entwickelte er am Schlusse des 3. Aktes, wenn er als Wahnumfangener die Schatten seiner Ahnen sieht; da zeigte sich Schmerz und Verzweiflung in großartiger Wahrheit. Eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe fand auch die „Iphigenie" durch Frl. Amanda Lindner, die Goethe'sche Priesterin zeigte sich durch sie menschlich verklärt und ließ das Hoheitsvolle der Partie hervortreten. Voller Empfindung gab Herr Molenar den „Thoas" und Herr Kraußneck zeichnete den „Arkas" mit kräftigen Zügen, auch Herr R. Arndt verdiente für die Wiedergabe des „Pylades" Anerkennung. Die Gesamtdarstellung fand eine begeisterte Aufnahme und für die beiden Hauptdarsteller fehlte es auch nicht an Blumenspenden.

R. O. K.

Bellevue-Theater.

Am gestrigen Sonntag hatte die Direktion einen vollen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen, das neue Schauspiel „Das schwarze Schäflein" von R. Skowronnek hielt die Spannung des ausverkauften Hauses bis zum Schluß rege und das Publikum wurde zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hingerissen. In der Novität hat Skowronnek einen seiner eigenen Romane als Grundlage genommen und zwar mit vielem Geschick und trefflicher Zeichnung der Charaktere. „Das schwarze Schäflein" ist die Frau des Leutnants von Disnack, die Tochter eines Professors und eine reiche, gebildete Dame, welcher es aber nicht gelingen will, in der kleinen Garnison an der russischen Grenze die Formen der Gesellschaft sich anzueignen; dazu kommt, daß ihre Ehe recht unglücklich ist, denn der Ehemann weilt lieber bei Spiel und Zechgelagen im Kasino, als am häuslichen Herd. Die häuslichen Verhältnisse der Frau werden zum Gegenstand des Klatsches gemacht, die Offizierdamen schulmeistern an der kleinen Frau herum und deren Lage wird noch verwickelter, als der Zufall sie mit einem Freunde ihrer Familie, Herrn von Lenski, zusammenbringt, dessen Hand sie einst zurückgewiesen hat. Es ist ein harmloses Freundschaftsverhältniß, daß sich in Erinnerung der vergangenen Tage zwischen Frau v. Disnack und Herrn von Lenski entspinnt, aber die „Gesellschaft" benützt es, um immer neuen Klatsch gegen die unglückliche Frau zu ersinnen, die Sticheleien der Kameraden und besonders die einfältige, mit Gewalt erzwungene Aussage eines etwas beschränkten Burschens bringen Herrn von Disnack in blinde Eifersucht, er überhäuft seine schuldlose Gattin mit den schwersten Schmähungen und läßt Herrn von Lenski fordern. Das Duell findet aber nicht statt, da Herr von Lenski die Forderung ablehnt, weil er inzwischen erkannt hat, daß die junge Frau ihn liebt und er es nun für seinen Lebenszweck ansieht, für dieselbe zu leben, selbst wenn es das Opfer seiner Offiziersehre gilt. Die ersten drei Akte bringen nun eine langsame Entwickelung der Handlung, aber der Verfasser hat es in denselben verstanden, das Militärleben der kleinen Garnison und die einzelnen Typen der Gesellschaft so prächtig zu schildern, daß das Interesse des Publikums fortgesetzt rege gehalten wird. Der vierte Akt bringt starke tragische Scenen, welche zum Theil sehr ausgedehnt sind, aber trotzdem fesseln, der Schluß des Stückes ist zwar etwas überraschend, wirkt aber versöhnlich. — Was die Darstellung betrifft, so verdient dieselbe das vollste Lob, Herr Dir. Resemann, welchem für die Inscenirung größte Anerkennung gebührt, fand auch als „Herr von Lenski" Gelegenheit, Proben seiner oft bewährten Kunst zu geben. In Frl. Winkler fand derselbe eine Partnerin, welche die hartgeprüfte Frau von Disnack mit tiefer Empfindung gab. Herr Mühlhofer war als eifersüchtiger Ehemann trefflich am Platze und in den kleineren Partien wurden einige, geradezu vorzügliche Charakterfiguren geschaffen, davon nennen wir den „Prinz v. Liebenberg" des Herrn Rohde, den Regimentskommandeur des Herrn Schumann, den „Leutnant Brandt" des Herrn Goritz, den „Burschen" des Herrn Selle und nicht minder die „Jungfer Lisette" des Frl. Richard. Das Publikum befand sich während des ganzen Abends in beifalllustigster Stimmung, Herrn Dir. Resemann wurden am Schlusse der Vorstellung mehrere Kranz- und Blumenspenden überreicht.

R. O. K.

Schiffsnachrichten.

— Für den Norddeutschen Lloyd in Bremen wurden vor Kurzem zwei neue Doppelschraubendampfer, „Brandenburg" und „Chemnitz", von je 7500 Bruttoregistertonnen und 10 000 Tonnen Ladefähigkeit zur Ablieferung gebracht. Dieselben sind 131 Meter lang und vermögen außer 50 Kajüts- bis zu 1600 Zwischendeckspassagiere zu befördern. Die Einrichtung der Schiffe ist eine außerordentlich praktische und gediegene, wobei namentlich für die Zwischendeckspassagiere in bester Weise Sorge getragen ist. Auf derselben Höhe stehen die Sicherheitseinrichtungen der Schiffe. Die Geschwindigkeit der Dampfer beträgt 13 Seemeilen in der Stunde bei einer Maschinenleistung von 3200 Pferdekräften. Die Besatzung eines jeden Dampfers zählt 120 Mann. Beide Dampfer sind für die Linie Bremen-Newyork bestimmt.

Viehmarkt.

Berlin, 22. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5636 Rinder, 1541 Kälber, 12 073 Schafe, 8260 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 55; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 50; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte (Fresser) 40 bis 45. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 60; b) ältere Masthammel 48 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 59 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 56 bis 58; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 52 bis 54.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich bei reichlichem Angebot schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; gute, mittlere Waare war sehr gesucht, während schwere Kälber zum Theil recht schwer verkäuflich waren. Bei den Schafen war der Geschäftsgang gedrückt und schleppend, es bleibt großer Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird auch kaum ganz geräumt, Sauen waren vernachlässigt.

Kreistag des Kreises Randow.

Dem Verwaltungsbericht des Kreis-Ausschusses des Kreises Randow für das Rechnungsjahr 1901, mit dem heute die Etatsentwürfe für das Rechnungsjahr 1902 dem Kreistage zur Prüfung und Beschlußfassung vorgelegt wurden, entnehmen wir Folgendes:

Was die finanziellen Beziehungen des Kreises zu Staat und Provinz anbetrifft, so hat sich in den Staats- und Provinzialzuschüssen nichts Wesentliches geändert. Die Provinzialabgaben sind angewachsen. Im Jahre 1896 betrugen der Bedarf des Provinzial-Etats eine Million Mark, die vom Kreise aufgebrachten Provinzial-Abgaben 70 456 Mark, das zu Grunde gelegte Staatssteuernsoll des Kreises 655 990 Mark. Nach der Eingemeindung der Vororte stiegen im Jahre 1901 der Bedarf des Provinzialetats auf 1 350 000 Mark, die Provinzialabgaben des Kreises auf 78 864 Mark, während das zu Grunde gelegte Staatssteuernsoll des Kreises auf 641 170 Mark berechnet wurde. Der etatsmäßige Bedarf für 1902 ist auf 1 550 000 Mark, für den Provinzialetat auf 90 000 Mk. für vom Kreise aufzubringende Provinzialabgeben festgestellt worden. Das Staatssteuernsoll des Kreises wird, wie im Vorjahre, mit 641 000 Mark angenommen.

Ueber die Kreisverwaltung im Allgemeinen wird berichtet: Der Kreis Randow hat eine Größe von 1366,68 Quadratkilometer. Seine Einwohnerzahl beträgt nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 94 859, von denen auf die vier Städte Altdamm, Gartz, Penkun und Pölitz 17 197 und auf das platte Land (102 Landgemeinden und 77 Gutsbezirke) 77 662 entfallen. Das platte Land ist in 25 Amtsbezirke eingetheilt, von denen 9 kommissarisch verwaltet werden. Seit Erstattung des Verwaltungsberichts vom 11. März 1901 ist der Kreistag dreimal zusammengetreten. Der Kreisausschuß hat seine Geschäfte während des Jahres 1901 in 7 öffentlichen und 4 nichtöffentlichen Sitzungen erledigt, in denen 65 Verwaltungs-Streitsachen und 341 Beschlußsachen behandelt worden sind. Das neue revidirte Statut für die Kreisgemeinde-Krankenkasse ist mit dem 1. Januar 1902 in Kraft getreten. Der Vorschuß aus allgemeinen Kreismitteln des platten Landes für 1901 steht noch nicht fest. Für 1900 betrug er 20 666 Mark und wird sich für 1901 auch nicht erheblich ermäßigen. In dem Etat für 1902 ist er mit 20 000 Mark gegen 22 500 Mark im Vorjahre eingestellt worden.

Bei der Kreissparkasse nimmt der Verkehr fortwährend in erfeulicher Weise zu. Die Spareinlagen vom 1. April 1904 betrugen 16 377 618,88 Mark. Seit dem 1. April 1901 bis 31. Januar 1902 betrug der Zuwachs an Einlagen bereits 1 550 172,77 Mark, der Einlagenbestand am 1. Februar 1902 also 17 927 791,65 Mark. Im laufenden Jahre ist also ein Zuwachs von über 2 Millionen Mark zu erwarten. Am 1. April 1901 waren im Zinsfonds angelegt zusammen 15 857 700,55 Mark (Jahreszinsensoll 604 077,36 Mark = 3,81 Prozent). Da die Spareinlagen mit 3,33 Prozent verzinst werden, so brachten die zum Zinssatz von durchschnittlich 3,81 Prozent des Anschaffungswerthes belegten Bestände einen durchschnittlichen jährlichen Zinsgewinn von 0,48 Prozent. Der Reservefonds erhielt am 1. April 1901 Inhaberpapiere zum Anschaffungswerth von 906 477,50 Mark mit einem Zinsensoll von 30 433 Mark oder 3,35 Prozent. Er betrug nach dem Anschaffungswerth 5,54 Prozent der Spareinlagen. Da jedoch der Börsenkours der Inhaberpapiere des Haupt- und Reservefonds am 1. April 1901 zusammen um 541 702,24 Mark niedriger war als der Ankaufswerth, so stand der Reservefonds nur mit 418 334,97 Mark oder 2,55 Proz. der Spareinlagen zu Buch. Entnahmen daraus für allgemeine Kreiszwecke sind also noch nicht zuläßig.

Zur Finanzlage des Kreises wird bemerkt, daß am 31. März d. Js. voraussichtlich vorhanden sein wird ein Kapitalvermögen von 1 315 000 Mark, darunter 626 000 Mk. Aktien der Kleinbahnen Randow und Kasekow—Penkun—Oder. Die Kreisschulden werden auf zusammen 1 037 292,63 Mark berechnet.

Das Grundvermögen des Kreises besteht in den Kreishäusern, den Häusern Marienplatz 3 und 4 hier, dem Kreiskrankenhause in Kolbitzow und in 4 anderen Gebäuden. An Kreischausseen sind 6 vorhanden, und eine ist in der Fortführung begriffen. Was die Verkehrsanstalten anbetrifft, so standen von dem Eisenbahnfonds Stettin-Jasenitz am 17. Februar zur Deckung der Ausgaben noch zur Verfügung 1 162 127,83 Mark. Die Ausgaben betrugen 964 401,01 Mark, so daß ein Bestand von 197 726,82 Mark verblieb. Der Kreis hat nach überschläglichen Berechnungen an unstreitigen Beträgen noch zu leisten 45 000 Mark, so daß verfügbar bleiben 152 726,82 Mark. Von den gegen den Kreis schwebenden Prozessen sind zwei endgültig zu Gunsten des Kreises entschieden worden, in einem Prozesse mit dem Eisenbahnfiskus hat der Kreis in zwei Instanzen obgesiegt. In zweiter Instanz schweben noch drei Prozesse wegen For-

Stadtverordneten-Versammlung

am 26. März 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Kenntnißnahme des Berichtes über die Leistungen der Innungen zu den Fortbildungs- und Fachschulen.
2. Bewilligung von 5 ℳ für ein vom Vertrauensarzt ausgestelltes Attest über einen Lehrer.
3. Nachbewilligung von zusammen 172,94 ℳ Straßenreinigungsgebühren für die Schulgrundstücke Bredowerstraße 70 und Villenstraße 2—4.
4. Nachbewilligung von 900 ℳ für Schulutensilien zum Anbau der 19. Gemeindeschule.
5. Nachbewilligung von 800 ℳ für Schulutensilien zum Anbau der 20. Gemeindeschule.
6. Nachbewilligung von 700 ℳ für Hülfeleistung bei der Bearbeitung allgemeiner Bau-Entwürfe.
7. Kenntnißnahme des Verwaltungsberichtes der Stadt Stettin vom 1. 4. 00 bis 31. 3. 01 — Special-Berichte.
8. Zustimmung zu dem Entwurfe eines neuen Ortsstatuts betr. das Gewerbe-Gericht für den Stadtbezirk Stettin.
9. Zustimmung zur Annahme eines Kapitals von 700 ℳ gegen Uebernahme der Pflege zweier Gräber.
10. Aufhebung der jährlichen Recognition von 3 ℳ und Löschung der zu Gunsten der Stadt bewirkten grundbuchlichen Eintragungen bezüglich des Grundstücks Kohlmarkt 6.
11. Zustimmung zum Fluchtlinienplan der Heinrichstraße, zwischen Zabelsdorfer- und Feldstraße.
12. Beschlußfassung über die Niederlegung des Amtes eines Mitgliedes der Veranlagungs-Kommission.
13. Verstärkung des Titels III Kap. 2 Pos. 3 (Buchbinderarbeiten) um 600 ℳ
14. Nachbewilligung von 20 ℳ für Reinigung der Schornsteine und Nebenröhren im Hause Zabelsdorferstraße 40.
15. Bewilligung von zusammen 273,13 ℳ an Straßenreinigungsabgaben für den Friedhof Bredow an der Fabrikstraße.
16. Nachbewilligung von 276,97 ℳ Mehrkosten, welche der Bau des Leichenhauses auf dem Bredower Friedhof verursacht hat.
17. Bewilligung von 790 ℳ für Einrichtung der Sparkasse im neuen Gebäude und Genehmigung der Umzugskosten der Stationen.
18. Nachbewilligung von 190 ℳ erhöhte Miethsentschädigung für einen städtischen Lehrer.
19. Antrag eines Stadtverordneten um Vervollständigung der Fluchtlinien-Kommission für Grabow und Einsetzung von Fluchtlinien-Kommissionen für die übrigen Vororte.
20. Antrag von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Gemeinde-Doppelschule in Ober-Bredow noch in dem Etatsjahre 1902 zu bauen.
21. Nachbewilligung von 1050 ℳ für die Beseitigung der Treppe vor dem Hause Grünstraße 4.
22. Bewilligung von 770 ℳ für eine Blitzableitungsanlage auf dem Schulhaus an der Remitzerstraße.
23. Anerkennung der Wegeunterhaltungspflicht an der Stettin—Jasenitzer Bahn gegen Auflassung des Terrains an die Stadt Stettin.
24. Nachbewilligung von 850 ℳ für Reparatur der Pumpen des Manzelbrunnens.
25. Zustimmung, daß vom 1/4. cr. ab den zahlenden Kranken der I. und II. Klasse, neben den allgemeinen Kur- und Verpflegungskosten, auch die Selbstkosten des ihnen verabreichten Weines in Rechnung gestellt werden.
26. Zustimmung, daß die vakanten Rektorstellen fortan 1 Jahr lang provisorisch von Mittelschullehrern besetzt werden sollen.
27. Wahl einer gemischten Kommission zur Berathung des Ortsstatuts betr. Krankenversicherungspflicht der selbstständigen Hausgewerbetreibenden.
28. Einstellung von 54,11 ℳ in den Etat 1901 und 49,95 ℳ in den Etat 1902 an Straßenreinigungsabgaben für das Marchandstift.
29. Zustimmung, daß der Maschinenmeister im städtischen Krankenhause nicht mehr freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung erhält und ihm dementsprechend auch kein Gehaltsabzug gemacht wird.
30. Nachbewilligung von 2750 ℳ für bauliche Veränderungen des Krankenhauses.
31. Zustimmung, daß dem mit dem 1. Mai cr. in den Ruhestand versetzten Maschinenmeister im städtischen Krankenhause für vorherige Räumung der Wohnung eine Baarentschädigung gezahlt wird.
32. Wahl der Kommissionsmitglieder zur Vorbereitung der Wahl von 7 unbesoldeten Stadträthen, deren Wahlperiode am 1./7. abläuft.
33. Bewilligung von 1500 ℳ für die Anschaffung zweier Warmwasserleitungskessel im städtischen Krankenhause.
34. Nachbewilligung von zusammen 90199,83 ℳ Ueberschreitungen, welche durch die in letzter Zeit ausgeführten größeren Bauanlagen entstanden sind.
35. Bewilligung von 200 ℳ Reisekosten zur Besichtigung von neueren Kühlhauseinrichtungen in 4 größeren Städten.
36. Zustimmung, daß für das Jahr 1902/03 die Ausfuhrvergütung für 100 Liter untergährigen Bieres auf 45 ₰, für 100 Liter obergährigen Bieres auf 25 ₰ festgesetzt wird.
37. Genehmigung, daß dem Hafen-Betriebs-Direktor die Dienstwohnung und Heizung erst vom 1. April 1902 ab angerechnet werde.
38. Zustimmung zum Antrage des Magistrats, daß:
    1. in das Kurtorium des Marchandstifts zwei Delegirte für den Stadttheil Bredow aus dessen Einwohnerschaft gewählt werden,
    2. daß das Vermögen des Stifts auf die Stadtgemeinde Stettin übergeht.
39. Petition der Radfahrer-Vereinigung betreffend den Ausbau von Radfahrwegen in und um Stettin.
40. Petition des Bezirksvereins Stettin des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auf Bewilligung einer Unterstützung.
41. Petition des Vereins für Volksgesundheitspflege in Stettin um Einführung von Maßregeln gegen Sterblichkeit der Säuglinge und Bewilligung einer Unterstützung.
42. Zustimmung zum Erwerb eines etwa 4½ Morgen großen Wiesengrundstücks zum Preise von 475 ℳ
43. Zustimmung zum Erwerb zweier etwa 16½ Morgen großer Wiesengrundstücke zum Gesammtpreise von 6000 ℳ
44. Genehmigung zum Austausch einer städtischen gegen eine andere Wiesenparzelle.
45. Bewilligung von zusammen 160,98 ℳ Reisekosten für 2 Bewerber um die Hafen-Betriebs-Direktorstelle.
46. Bewilligung von 100 ℳ an den deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern.
47. Genehmigung zur Errichtung der vierten Klasse VIII an der Mädchen-Mittelschule in Verbindung mit der II. Mädchen-Mittelschule.
48. Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Oberlehrers.
49. Zuschlagsertheilung an eine auswärtige Firma für Asphaltirung der Frieden- und Barnimstraße.
50. Genehmigung, daß dem Maschinenmeister der hiesigen städtischen Wasserwerke während der Probezeit 2 Zimmer für monatlich 12 ℳ überwiesen werden.
51. Zustimmung, daß 4 hiesigen Zeitungen gegen eine Vergütung von jährlich 300 ℳ von den 3 Standesämtern über die vorgekommenen Geburten, Sterbefälle pp. täglich kurze Notizen gegeben werden.
52. Eine Vorkaufsrechtssache.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 103,87 ℳ Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
2. Rückäußerung des Magistrats auf die Petition eines Bureaubeamten.
3. Genehmigung zur Schaffung von zwei weiteren Dienststellen für Stadtvermessungs-Assistenten und Aeußerung über die Person der in diese Stellen gewählten Beamten.
4. Wahl eines Mitgliedes der 1. Armen-Kommission.

Dr. Scharlau.

derungen von insgesamt 323 448,03 Mark, wovon den Klägern in erster Instanz rund 24 089,39 Mark zugesprochen worden sind. Ob die Kleinbahn Stöwen-Stolzenburg eine Dividende geben wird, steht noch nicht fest. Dagegen kann als zweifellos angesehen werden, daß die Rücklagen, die Zins- und Tilgungsraten des Kreisdarlehens, das bis zum Jahresschluß in voller Höhe abgehoben worden war, und die Dividende der Prioritätsaktien aus dem Betriebsabschlusse voll gedeckt werden können. Auf der Kleinbahn Kasekow—Penkun—Oder sind die Umbauten, für welche 1901 das Aktienkapital erhöht wurde, im Wesentlichen ausgeführt. Eine Dividende ist zur Zeit nicht zu erwarten. Das Chausseenetz im Kreise umfaßt 4 Provinzial-Chausseen mit zusammen 73 073 Kilometern und 6 Kreis-Chausseen mit zusammen 109 335 Kilometern, so daß das ganze Chausseenetz 182 625 Kilometer oder rund 24,35 Meilen lang ist. Bei der Chausseeverwaltung einschließlich des Neubaues Grambow-Storkow sind im Jahre 1901 durchschnittlich 69 Arbeiter während 15 820 Arbeitstagen beschäftigt gewesen, ebenso 40 Steinschläger während 6615 Arbeitstagen. Die verausgabten Lohnbeträge betrugen 35 107,41 Mark bezw. 16 470,01 Mark. Von der im Neubau begriffenen Kreischaussee Grambow-Storkow konnten im Herbst weitere 7 Kilometer dem Verkehr übergeben werden, so daß zur Zeit rund 12 Kilometer fertiggestellt sind. Reststrecke Hohenholz-Krackow wird im nächsten Herbst in Verkehr genommen werden.

Ausgebaute Gemeindewege waren am Schlusse des Rechnungsjahres 1900 vorhanden 120 671 lfd. Meter, hinzugekommen ist die Bergstraße in Frauendorf mit 550 Metern, so daß die Gesamtlänge dieser Wege 121 221 lfd. Meter oder rund 16,1 Meilen beträgt. Im Bau begriffen bezw. in Angriff zu nehmen sind 8640 lfd. Meter Wegestrecken, geplant sind 6793 laufende Meter Wegebauten.

An Kreis-Kommunalsteuern für 1902 sind 329 400 Mark aufzubringen (einschließlich 90 000 Mark Provinzialabgaben).

Von dem Bericht wird ohne Erörterung Kenntniß genommen. — Die Neuwahl von Sachverständigen und Ersatzmännern zur Abschätzung der im Falle einer Mobilmachung in Anspruch zu nehmenden Leistungen für die Jahre 1902—1904 wird nach den Vorschlägen des Kreisausschusses durch Zuruf vollzogen, ebenso die Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse der Amtsgerichte zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen sowie von Schiedsmännern und Stellvertretern auf drei Jahre. — Ueber die Rechnungen der Kreis-Gemeinde-Krankenkasse, der Kreis-Kommunalkasse und der Kreissparkasse für das Jahr 1900 berichtet Herr Bürgermeister Frost-Altdamm und wird dem Antrage des Referenten entsprechend Entlastung ertheilt. — Ueber den Kreis-Haushaltsplan referirt diesmal Herr Landrath Graf v. Westarp. Beim Kapital „Provinzial- und Kreis-Chausseen" regt Herr Erdmann Dittmer I-Stolzenhagen an, die Chausseegeldsätze der Hebestelle Frauendorf herabzusetzen. Redner erhebt namentlich Klage darüber, daß die Stolzenhagener Ziegeleien für jede Fuhre nach Gotzlow zweimal Chausseegeld zahlen müßten. — Herr Landrath Graf Westarp erkennt die Beschwerden als berechtigt an, doch sei das Aufkommen aus Chausseegeld nicht gut zu entbehren. Ein Verzicht auf diese Erträgnisse in Höhe von 20 000 Mark wäre gleichbedeutend mit einer Steigerung der Kreisabgaben um 3½ Prozent. Ermäßige man aber die Chausseegelder erst an einer Stelle, dann würden Wünsche nach gleicher Richtung hin bald überall sich geltend machen. Gerade die Chausseehäuser Eckerberg und Frauendorf sind außerdem die ertragreichsten, denn sie bringen 8000 bezw. 5400 Mark, zusammen also 13 400 Mark auf. — Ein Antrag Dittmer, den Kreisausschuß um Herabsetzung des Chausseegeldes der Hebestelle Frauendorf zu ersuchen, wird abgelehnt. — Beim Hauptetat weist Herr Dr. Goslich-Züllchow darauf hin, daß die Provinzialabgaben von 74 000 auf 90 000 Mark gestiegen sind, obgleich Grabow, Bredow und Nemitz ausgeschieden sind. — Herr Kammerherr v. d. Osten-Schloß Penkun giebt an der Hand des Provinzialetats Aufschluß über die Gründe, welche zur Mehrbelastung der Kreise geführt habe. — Der Etat wird nach dem Voranschlage unverändert genehmigt und zugleich eine Belastung der Kreisangehörigen mit Kreisabgaben in Höhe von mehr als 50 Prozent des Gesamtaufkommens an direkten Staatssteuern gutgeheißen. — Schließlich folgt noch eine Vorbesprechung über Verkehrsprojekte. An größeren Unternehmungen stehen für den Kreis in Frage eine Bahnverbindung Tantow-Gartz oder Kasekow-Gartz und eine Chaussee Kasekow-Kunow. Außerdem aber besteht im Kreise ein starkes Verlangen nach lokalem Wege-Ausbau, denn die vorhandenen Chausseen sind für Güter oder Gemeinden solange wenig, ja garnicht nutzbar, als ausgedehnte Landwege zu passiren sind, bevor der Anschluß erreicht wird. Deshalb erscheint die Ausarbeitung eines Wege-Reglements und die Gewährung von Prämien für den reglementsmäßigen Ausbau von Kreiswegen wünschenswerth. Die Höhe dieser Prämien möchte sich in den nächsten Jahren auf 440 000 Mark belaufen. Dazu würden kommen für eine Bahn Gartz-Kasekow, die am ehesten Aussicht auf eine baldige Anlage hätte, 150 000 Mark und für eine Chaussee Casekow-Kunow 90 000 Mark, zusammen also 680 000 Mark. Davon könnten 350 000 Mark aus vorhandenen Mitteln gedeckt werden, 100 000 Mark würde in fünf Jahren eine Erhöhung des Wegebaufonds von 30 000 auf 50 000 Mark ergeben und 230 000 Mark blieben durch Anleihe zu decken. Damit würden, unter Berücksichtigung der Vorbelastung 2c., die allgemeinen Kreisabgaben sich nur um 3 Proz. erhöhen. Besondere Vorlagen wird hinsichtlich aller erwähnten Punkte der Kreisausschuß noch erst auszuarbeiten haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. März. Am Sonnabend, als am Geburtstage des hochseligen Kaisers Wilhelm I., sind wieder aus verschiedenen Stiftungen Ehrengeschenke an Kriegsinvaliden gezahlt, so erhielten aus Pommern je 60 Mark Karl Dahms in Franzburg, Wilh. Köhn in Gr.-Schönberg, Kreis Dramburg, und Heinrich Rise in Damerow, Kreis Schlawe, 45 Mark, Karl Bahrdt zu Hoikenhagen, Kreis Grimmen, und 15 Mark Wilh. Gloede zu Stettin.

— Dem Ober-Regierungsrath von Kameke ist die Leitung der Finanz-Abtheilung in Angelegenheiten der Verwaltung der direkten Steuern bei der Regierung in Stettin übertragen worden.

— Die Verwaltung der Stettiner Chamotte-Fabrik vorm. Didier spricht sich über die Aussichten für die Zukunft folgendermaßen aus: Es liegen bis jetzt so viele Anträge vor, daß wir in allen Fabriken beschäftigt sind. Die weiteren Aufträge hängen theilweise von der Entwickelung der Industrie, insbesondere der Eisenindustrie ab, und deshalb läßt sich ein sicheres Urtheil über die Aussichten des laufenden Jahres nicht abgeben. Wir hoffen, daß die Anzeichen der Gesundung in der allgemeinen Geschäftslage auch für uns wieder einen Aufschwung in unsere Thätigkeit bringen werden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 4814 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Mit dem Schluß der Fach- und Fortbildungsschule der hiesigen Malerinnung wurde gestern Vormittag, wie üblich, eine Ausstellung von Zeichnungen und Malereien in der Turnhalle der 25. und 26. Gemeindeschule (Schillerstraße) verbunden. Unter den Besuchern überwog begreiflicherweise die jüngere Generation, den Lehrlingen selbst ist ja sicher das Studium der von ihren Kameraden gefertigten Arbeiten höchst förderſam. Als Vertreter der Behörden waren erschienen die Herren Regierungsrath Dr. Heyn, Kommissar der Landwirthschaftkammer, und Stadtschulrath Professor Dr. Rühl, dieselben sprachen sich sehr anerkennend über die vorgeführten Unterrichtsergebnisse aus. Der Lehrgang, den die Schüler in den Zeichen- und Malklassen durchzumachen haben, stellt sich wie folgt dar: in der untersten Zeichenklasse wird hauptsächlich darauf Gewicht gelegt, daß die Lehrlinge genau beobachten und den Stift richtig führen lernen. Dazu dienen einfache Strichzeichnungen, theilweise auch gepreßte und auf Karton geklebte Blätter. Nach Absolvirung dieser Stufe werden den Schülern Gipsmodelle vorgelegt, die zunächst ohne Schattirung abgezeichnet werden. Das Schattiren bleibt der ersten Klasse vorbehalten, die Schüler dieser Abtheilung treten zugleich in die untere Malklasse ein, um schließlich die erste Malklasse zu erreichen. Die von den Schülern der höchsten Stufe gefertigten Zeichnungen und Malereien waren natürlich besonders geeignet, das Laienauge zu fesseln.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Arbeiter Rudolf Kunze wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Morgen Dienstag wird das mit so großem Beifall aufgenommene Musikdrama „Siegfried" wiederholt, Mittwoch folgt „Der Sommernachtstraum", Donnerstag findet voraussichtlich die letzte Aufführung von Wagners „Rheingold" in dieser Saison statt. Am Freitag findet, wie alljährlich am Charfreitag, ein geistliches Konzert unter Mitwirkung der Soloopernmitglieder und der verstärkten Theaterkapelle zu ermäßigten Preisen statt.

* In letzter Zeit wurden von den Oderwiesen der Umgegend wiederholt ganze Kahnladungen Heu gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, die Diebe zu ermitteln. In vorletzter Nacht gegen 4 Uhr früh wurden jedoch zwei verdächtige Männer angehalten, die einem Fouragehändler zwei Kahnladungen Heu angeboten hatten. Beim Transport zum Revierbureau entwischte einer von den beiden Männern dem ihn transportirenden Schutzmann und während der Ausreißer von dem Polizeibeamten sowie einem Passanten verfolgt wurde, entspann sich ein Ringkampf zwischen dem andern Arrestanten und dem bei diesem zurückgebliebenen Schutzmann. Dem Beamten ging der Säbel verloren und konnte er die Hände nicht frei bekommen, um den Revolver zu gebrauchen, in Folge dessen gelang es dem zweiten Verhafteten, die Flucht zu ergreifen. Der Mann hatte sich Baruth aus Friedensburg genannt. Der erste Ausreißer konnte wieder gefaßt werden, er nannte sich zunächst Diedrich, dann Hermann Knoll aus Friedensburg und scheint letzterer Name der richtige zu sein. Der erneuten Festnahme setzte Knoll heftigen Widerstand entgegen, er versuchte ein Dolchmesser zu ziehen, doch konnte ihm dasselbe entwunden werden, auf dem Revierbureau wurde ihm noch ein scharfgeladener Revolver abgenommen. — Die beiden Kahnladungen Heu sind polizeilich beschlagnahmt worden, die rechtmäßigen Eigenthümer wollen sich schleunigst bei der Kriminalpolizei melden.

* Herr Polizeipräsident v. Schröter hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, als Vertreter fungirt Herr Regierungsassessor Rauschning.

* Festgenommen wurden 4 Betrunkene, 2 Bettler, 2 Personen wegen Körperverletzung, eine wegen Meineids und eine wegen Widerstandes. 2 Personen meldeten sich als obdachlos.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. März. Großfeuer in der Kabelfabrik von Siemens u. Halske am Salzufer zu Charlottenburg beschäftigte am Sonntag die Charlottenburger und Berliner Feuerwehr mehrere Stunden. Dort stand um 10 Uhr das Dachstuhl des etwa 70 Meter langen Fabrikgebäudes in Flammen. Nach einundeinhalbstündigem Wassergeben gelang es den Feuerwehren, die mit 15 Röhren arbeiteten, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der größte Theil des Dachstuhls wurde zerstört und ein großes Lager von Fournіren, werthvollen Hölzern und Modellen eingeäschert, so daß der entstandene Schaden ganz bedeutend ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht zu ermitteln.

Das Südbahn-Hotel Waldhof auf dem Semmering ist in gestriger Nacht theilweise niedergebrannt.

— Ueber Mangel an Gottes Segen kann sich der Bürgermeister des lombardischen Dorfes Camparada nicht beklagen; im Dezember 1900 vermählte er sich und im Juli 1901 nannte er schon drei Kinder sein eigen. Seine Frau hatte Drillinge geboren. Vor wenigen Tagen kam sie schon wieder nieder und beschenkte ihren Mann diesmal nur mit Zwillingen. Nach sechzehnmonatlicher Ehe fünf Kinder — da kommt also auf drei Monate ein Kind. Dieses Ehepaar kann es noch weit bringen.

— Präsident Roosevelt hat seit dem vergangenen Sonntag, wie die „Daily Mail" meldet, einen Bostoner Ringkämpfer Namens J. J. O'Brien engagirt, weil er an Leibesumfang zuzunehmen beginnt. Der Athlet ist von etwas niedrigerer, aber breitschultriger Gestalt, und was er dem Präsidenten an Körperkraft nachsteht, das ersetzt er durch technische Gewandtheit; oft sollen Beide in Ringkämpfen so hart aneinander sein, daß man in der Aufregung glaube, daß es zum Ernst übergänge. Mr. O'Brien setzt seinen Fuß zweimal täglich in das Weiße Haus — Morgens und Abends, und wenn er den Heimweg antritt, so sieht er wahrlich aus, als wenn er sich das zugebilligte Honorar sauer verdient hat. Der Präsident war schon als Student seiner athletischen Körperkräfte wegen bekannt, und als er den Posten eines Gouverneurs von Newyork bekleidete, engagirte er einen ständigen Ringkämpfer und Fechtmeister.

London, 20. März. Im hiesigen Hippodrom erregen die Schaustellungen eines Radfahrers allgemeines Aufsehen, denn es ist in der That etwas noch nie Dagewesenes, was der Mann zu bieten vermag. Er stürzt sich auf seiner Maschine von der Höhe des Hippodroms — das Londoner Hippodrom ist eine stattliche Halle und seine Höhe recht bedeutend — in ein großes Wasserfaß herab. Dabei ist der Radfahrer nur im Besitz von einem Bein. Er stammt aus Ohio und hatte einst das Unglück, mit seiner Maschine zu stürzen und sich das Kniegelenk so schwer zu verletzen, daß das Bein abgenommen werden mußte. Er ist trotzdem einer der ersten Künstler in seinem Fache geworden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. März. Aus Danzig wird depeschirt: Die Haft des Domänenpächters Falkenhagen, der bekanntlich wegen seines Duells mit dem Landrath v. Bennigsen eine sechsjährige Strafe in der Festung Weichselmünde verbüßt, ist westpreußischen Blättern zufolge keineswegs besonders streng. Falkenhagen hat, ebenso wie andere zu Festungshaft verurtheilte Gefangene, schon mehrmals Urlaub nach Danzig erhalten, auch eine größere landwirthschaftliche Veranstaltung der letzten Woche besucht.

Prinz Adalbert wird als Leutnant des Schulschiffes „Charlotte" eine Amerikafahrt unternehmen. Wie aus Newyork telegraphirt wird, beginnt die für den 28. April bevorstehende Ankunft des Prinzen schon jetzt die amerikanischen Blätter zu beschäftigen. Es heißt, daß, wenn der Kapitän des Schiffes die deutsche Botschaft in Washington besuchen sollte, Prinz Adalbert ihn begleiten und dem Präsidenten und dessen Familie vorgestellt werden würde. — Ein in Lebensgröße ausgeführtes Brustbild des Prinzen Heinrich wurde gestern dem Staatsdepartement überreicht. Das Bild wurde im diplomatischen Empfangssaal aufgehängt.

Aus Bingen meldet die „Frankf. Ztg.": Ein vor der Stadt am Fuße des Rochusberges gelegenes Pulvermagazin der Firma Bretz u. Huf ist gestern früh kurz nach 4 Uhr unter donnerähnlichem Krachen in die Luft geflogen. Durch den kolossalen Luftdruck sind viele Fensterscheiben in der Nachbarschaft zersprungen, einige Häuser haben außerdem noch Schaden genommen. Der Gesamtschaden ist jedenfalls ein sehr beträchtlicher. Die Detonation, die in einem Umkreise von drei Stunden wahrgenommen wurde, sowie das gleichzeitige Klirren der zertrümmerten Fensterscheiben versetzte die aus dem Schlafe aufgeweckten Einwohner in nicht geringe Aufregung. Ueber die Ursache der Explosion hat man bis jetzt nur Vermuthungen. Muthmaßlich ist dieselbe auf eine böswillige That zurückzuführen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Bei der Untersuchung des zweiten Pulverhäuschens stellte sich heraus, daß die Angeln der Thür von böswilliger Hand gelockert waren. Ein altes Ehepaar wurde in den Betten förmlich von Glasscherben überschüttet.

Pest, 24. März. Das Abgeordnetenhaus wird anläßlich des Todes Koloman Tiszas heute eine Trauerkundgebung veranstalten. Die meisten Gebäude haben Flaggen auf Halbmast gehißt. Der König hat der Familie sein Beileid ausgesprochen.

Brüssel, 24. März. In La Louviere wurde das Postgebäude Nachts durch eine Dynamitpatrone theilweise zerstört. Der Materialschaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom, 24. März. Die Unterredung zwischen dem Grafen Bülow und dem Minister des Aeußern Prinetti soll in Peschiaria am Gardasee stattfinden.

London, 24. März. „Central News" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Pretoria: „Die Mitglieder der Transvaal-Regierung Schalk Burgher und Lukas Meier sind in Pretoria unter dem Schutze der Parlamentärflagge mittelst Spezialzuges dort eingetroffen. Man zweifelt nicht daran, daß dieselben an Kitchener mit Friedensvorschlägen herantreten werden. Kitchener befindet sich südlich vom Vaalflusse, wo er gegen Dewet und Delarey operirt." Diese Nachricht wird von den Blättern als die beste bezeichnet, welche seit Beginn des Krieges eingetroffen ist. Die Delegation wurde vom Chef der Militär-Regierung empfangen, sie wird sich alsdann nach dem Oranjestaate begeben, wo sie eine Zusammenkunft mit Lord Kitchener haben wird. Die meisten Blätter erklären, daß diese Meldung und ihre eventuellen Folgen mit größter Reserve behandelt werden müsse. „Daily Telegr." weist darauf hin, daß die Initiative zu diesem Schritte von den Buren ausgeht und daß die Delegation als Bedingung sine qua non gestellt hat, daß sie mit den übrigen Gruppen der noch kämpfenden Buren in Verbindung treten dürfe. Die englische Regierung scheint diese Bedingung bewilligt zu haben und diese Haltung muß als ein Beweis betrachtet werden, daß sie auch ihrerseits den Wunsch hegt, in Unterhandlungen zu treten. Das Blatt erklärt, daß man die Tragweite des Schrittes der Buren hoch einschätzen müsse. „Daily Mail" sagt, man müsse vor Allem wissen, ob die Delegirten in eigenem Namen oder der noch im Felde stehnden Buren handeln und welche Bedingungen sie stellen. Es wäre auch interessant zu erfahren, ob die Delegirten auch im Einverständniß mit dem Präsidenten Krüger handeln.

Ein Gefecht soll am 19. März in der Nähe von Middelburg stattgefunden haben. Die englische Verlustliste giebt für diesen Tag neun Todte, 12 schwer Verwundete und fünf leicht Verwundete an. Das Kriegsamt giebt keine Einzelheiten über dieses Gefecht aus. Allem Anscheine nach ist das Gefecht ungünstig für die Engländer ausgefallen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 144,00 bis 147,00, Weizen 173,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 149,00 bis 150,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 130,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—, Kartoffeln —,—, bis —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 42,00 bis 44,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 142,00, Kartoffeln 28,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 143,00 bis 152,00, Weizen 173,00 bis 182,50, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 145,00 bis 150,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Gerste 132,00, Hafer 146,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 22. März.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis 185,00, Gerste 127,50 bis 132,00, Hafer 144,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 176,75.
Liverpool. Weizen 176,50.
Odessa. Roggen 145,00, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 22. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,30 G., 6,45 B., per April 6,40 G., 6,47½ B., per Mai 6,55 G., 6,57½ B., per Juni 6,62½ G., 6,65 B., per Juli 6,70 G., 6,75 B., per August 6,80 G., 6,82½ B., per Oktober-Dezember 7,15 G., 7,20 B. — Stimmung fest.

Bremen, 22. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 48¼ Pf., Doppel-Eimer 49 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 25. März 1902.
Veränderlich, leichte Niederschläge.

Stettin, den 21. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Adolfstraße zwischen der Elysium- und Pölitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 2. April 1902, Vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Verkauf von 4 Stück ausgemusterten Lokomotiven am **3. April 1902, Vormittags 11 Uhr.** Angebote hierauf sind bis zu diesem Eröffnungstermine versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf ausgemusterte Lokomotiven" **an das technische Büreau, Stettin, Lindenstraße 18, Zimmer 158,** einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen nebst Verkaufsbedingungen eingesehen und gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfennig (in Baar, nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 9. April 1902.
Stettin, den 19. März 1902.
Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 21. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Warsowerstraße zwischen der Schwartzkopff- und Nemitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 2. April 1902, Vormittags 11¼ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 20. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in der verlängerten Taubenstraße zwischen Zabelsdorferstraße und verlängerten Friedebornstraße, Warsowerstraße zwischen Nemitzerstraße und Jasenitzer Bahn, Roonstraße zwischen Pölitzerstraße und Elysiumstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 ℳ im Büreau der Gasanstalt beziehen, sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im Büreau der Gasanstalt ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen, und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am Donnerstag, den 27. März, Vormittags 12 Uhr, im Büreau der Gasanstalt, Pommerensdorferstr. 25, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 21. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Nemitzerstraße von der Wasserscheide bis zur Warsowerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 2. April 1902, Vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 21. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Karkutschstraße über den alten Militär-Friedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 1. April 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 22. März 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Tischler Funcke, Maurer Giese, Maurer Schinkert, Kaufmann Schmalz, Feldwebel Schulze.
Eine Tochter: dem Fleischer Landsberg.

Aufgebote:
Arbeiter Oestreich mit Frl. Peth.

Eheschließungen:
Stellmacher Winneg mit Frl. Lau; Techniker Ehlert mit Frl. Hofmeister; Arbeiter Kahsulke mit Frl. Schmudde; Zimmermann Jaeger mit Frl. Schütt; Maschinist Havenstein mit Frl. Lade; Tischler Timm mit Frl. Lessin; Arbeiter Sack mit Frl. Pahl; Maschinenschlosser Kuklinski mit Frl. Klatt; Vulkanbeamten Zellmer mit Frl. Kleist; Zimmermann Werner mit Wittwe Radeloff, geb. Niemann.

Todesfälle:
Kaufmann Segurski; Bauarbeiterfrau Nitschke, geb. Oestreich; Maurer Ulster; Geh. Baurath Lüken; Fuhrherr Nater; Schneidermeisterfrau Kotzan, geb. Thomas.